

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postanstalten  
und Boten in Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.35,  
hiezuhin Bestelgeld 20 Pf.  
Telefon Nr. 41.

**Amtsblatt für die Stadt Wildbad.**  
Veröffentlichungsblatt  
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
während der Saison mit  
**amtl. Fremdenliste.**

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garnanzelle.  
Kontinental 15 Pfg. die  
Peltzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 123.

Dienstag, den 31. Mai 1910.

27. Jahrg.

### Deutsches Reich.

#### Bestimmen zum Scheitern der Wahlrechtsvorlage.

Die bisher laut gewordenen Bestimmen sind, bis auf die Konserverativen, darin einig, daß eine neue Wahlrechtsvorlage kommen muß. Neben der Frankfurter und Bessischen Zeitung, die wir schon angeführt haben, kommt das zum Ausdruck im „Berliner Tageblatt“, das in dem Scheitern der Wahlreform den Nachweis erblickt, daß das Endziel auf Umwegen nicht erreichbar ist. Mit Halbheiten muß aufgeräumt und die Kompromißler müssen kaltgestellt werden. Die Behmannsche Wahlreform ist tot, der Kampf um die Wahlreform aber geht weiter. Die nächste Etappe wird durchgeföhrt bei den Wahlen im Reich. Die „Berliner Volkszeitung“ gibt ihrer Befriedigung, daß das „reaktionäre Schandprodukt“ erledigt sei, sehr lebhaften Ausdruck. „Die Komödie sei zu Ende und nun erst beginne das ernste Spiel.“ Der „Vorwärts“ triumphiert, daß das Hindernis auf dem Wege der Wahlrechtskämpfer fortgeräumt sei. „Eine neue Wahlreform käme, sie müsse kommen. Wie sie gestaltet werde, hänge nicht von dem Willen der Herrschenden ab, das hänge von der Macht ab, die das Volk selbst hinter sein Recht zu setzen gewillt sei.“ Ganz anderer Ansicht sind freilich die konservativen Blätter. So meint die „konservative Korrespondenz“, es habe sich nun gezeigt, wie weise und wohlbedacht die bisherigen Wahlgesetzbestimmungen seien, und möchte nichts mehr geändert haben, vor allem nicht an der indirekten und öffentlichen Wahl. Noch reaktionärer sprechen das die „Hamburger Nachrichten“ aus, die schreiben:

Dieser Fehler kann nur dann einigermaßen repariert werden, wenn die Konserverativen wieder auf den Standpunkt des Bekenntnisses zur öffentlichen Wahl zurückkehren und mit unerschütterlicher Treue hierauf beharren. Festigkeit und Entschlossenheit, das Bollwerk des preussischen Wahlrechts in seiner antidemokratischen Kraft ungeschwächt zu wahren, werden nötig sein, um die Folgen abzuwehren, die das leichtsinnige Wahlrechtsexperiment, das zunächst noch schiefgeschlagen ist, bereits angerichtet hat. Die schiefe Ebene der Demokratisierung des preussischen Wahlrechts ist mit der Behmannschen Vorlage betreten

Das ist die höchste Auszeichnung des Lebens, daß es uns seine höchste Gegnerschaft entgegenstellt! Unsere Feinde sind unser Maß.  
Friedrich Nietzsche.

### „Gipfelfürmer.“

Roman von Carl Conte Scapinelli.  
(Nachdruck verboten)

#### (Fortsetzung.)

Der Vater sah nervös in einer Ecke und schnappte fort, um seine Erregung zu meistern. Kathi sah angekreuzt durch die Fenster, als interessierte sie heute die Gegend über alles.

In Reichenhall am Bahnhof erwartete sie Gustav, der schon den ganzen Morgen hier Posten gestanden hatte, um sie nicht zu verfehlen.

Er machte ein sehr aufgeräumtes Gesicht, meinte, sein Vater würde sich freuen, sie zu sehen, schien aber dabei sehr erregt.

Und als Herr Weininger etwas abseits ging, erzählte er auch Kathi, daß es gestern abends, als er ihm beichtete, wo er gewesen, zu einem bösen Krach gekommen sei, und daß der Vater zuerst in seiner Wut behauptet habe, er empfangen Herrn Weininger überhaupt nicht, er reife morgen ab, er unterbreche seine Kur, nie mehr betrete er bayerisches Land.

Aber Gustav hatte ihn dann doch so weit beruhigt, daß er endlich sich bereit erklärte, Herrn Weininger zu empfangen.

So waren die Ausichten sehr trübe. Gleichenlich bat Kathi den Vater, ja sich zu bezwingen und nicht grob zu werden.

Wie sie zu dritt den Weg vom Bahnhof zum Ort hinstritten, begegnete ihnen plötzlich ein ganz sonderbares Paar. Eine hochgewachsene Dame in auffallender heller Toilette, sie mochte in den Vierzigern sein, und daneben in kurzen großkarierten Sportkostüm ein kleines Männchen in den Fünfzigern.

Aber da sprach sie auch schon das kleine Männchen an: „Das ist schön, daß ich euch treffe!“ rief er.

worden. Ein positives Ergebnis, wie auch immer es beschaffen gewesen wäre, hätte schon ein gutes Stück auf dieser Ebene hinabgeführt. Jetzt gilt es, die Position, die der 27. Mai wieder gesichert hat, gegen alle weiteren Aufsechtungen zu halten.

Die Position wird aber sicherlich nicht mehr lange zu halten sein, dem gibt auch die „Nationalliberale Korrespondenz“ Ausdruck, die ausführt:

Die Wahlrechtsvorlage ist durch den Uebermut der Konserverativen, die noch zuletzt bräcker denn je den nächsten Nachstandpunkt hervortreten und jedes Entgegenkommen an den Standpunkt der nationalen Mittelparteien ablehnten, vereitelt worden. Der schwarze blaue Bloch hat formell einen Sieg erfochten, indem er die Einlösung des königlichen Wortes zuschanden machte und den Bestrebungen der Staatsregierung, die Entwicklung Preußens in moderne Bahnen zu leiten, nichts als Hohn und Spott entgegensetzte. Die nun eintretende Entwicklung wird die Rechte dieses Pyrrhus sieges nicht froh werden lassen. Das öffentliche Wahlrecht ist tot; tot ist auch die indirekte Wahl und die Drittstellung im Urwahlbezirk. Vor allem ist das vom Könige in der Thronrede mit feierlichem Nachdruck gegebene, persönliche Wahlrechtsversprechen uneingelöst, so daß das heute erzielte „Ergebnis“ wohl als der Abschluß des ersten Aktes, im übrigen aber nur als die Einleitung der nun erst eigentlich beginnenden Wahlrechtskampagne angesehen werden kann.

#### Der Standpunkt der Fortschrittlichen Volkspartei

in der Wahlrechtsfrage ist in der entscheidenden Sitzung am Freitag von dem Abgeordneten Fischbeil in folgenden Sätzen klar präzisiert worden: „Es ist eine eigenartige Leichenfeier, die wir heute begehen. Am offenen Grabe streiten sich die Herren darüber, wem das Kind gehört und wer das Kind ungebracht hat. Keine politischen Freunde können diesem Kinde seine Tränen nachweinen. Wir haben die Vorlage abgelehnt in der Hoffnung, die sie im Abgeordnetenhaus gefunden hat. Wir werden sie auch heute ablehnen; sie ist für uns unannehmbar. Wir haben gezeigt, was unser grundsätzlicher Standpunkt ist; die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preu-

ßen, und wir haben das fernere gezeigt, daß, wenn wir auch nur eine Abschlagungszahlung annehmen sollen, sie mindestens das geheime Wahlrecht in Verbindung mit der direkten Wahl enthalten müsse.“

#### Zu Dr. Robert Kochs Tod.

Der hochverdiente Gelehrte, dessen Hinscheiden am Samstag gemeldet wurde, war schon seit einer Reihe von Wochen leidend. Schon vor Jahren hatte er seine letzte offizielle Stellung am Institut für Infektionskrankheiten niedergelagt, betrieb aber seine Forschungen noch immer mit unendlichem Eifer. In den letzten Tagen zwangen ihn Herzbeschwerden, seine Arbeiten zeitweilig zu unterbrechen, doch war er zwischendurch immer wieder mit einer großen Arbeit über eine neue Heilmethode bei Tuberkulosen beschäftigt.

Am 11. Dezember 1843 war Koch als Sohn eines höheren Bergwerksbeamten zu Claustal im Harz geboren. Er studierte in Göttingen die Medizin, begann 1866 die ärztliche Praxis in der Provinz Posen. Bald lenkte ihn dieselbe auf bakteriologische Forschungen, Untersuchungen über Desinfektion der Wunden, Milzbrand usw. Sein Ruf drang nach Berlin; 1880 wurde er in das Reichsgesundheitsamt berufen. Zwei Jahre darauf veröffentlichte er seine epochemachenden Untersuchungen über die Natur und Ursache der Tuberkulose, in denen er zuerst den experimentellen Nachweis führte, daß kleinste mikroskopische Organismen aus der Klasse der Bakterien, die sogenannten Tuberkelbazillen, die wahren Krankheitserreger dieser verheerenden Krankheit seien. Es gelang Koch vermittelst Verbesserungen der mikroskopischen Technik und Färbemethoden der mikroskopischen Objekte, die überaus zarten Tuberkelbazillen aufzufinden und sie auch außerhalb des Tierkörpers in reiner Kultur zu züchten und mit den Produkten dieser Züchtung auf künstlichem Nährboden nach Belieben bei jedem Versuchstier wiederum Tuberkulose hervorzurufen. Infolge dieser Entdeckung wurde Koch vom Kaiser zum Geh. Regierungsrat ernannt und 1883 als Leiter der deutschen Cholera-Expedition nach Ägypten und Indien entsendet. Die Frucht dieser Expedition war die Entdeckung der Komma-bazillen als der eigentlichen Träger des Choleraerregers. Bei seiner Rückkehr nach Deutschland 1884 wurde er seitens des Reiches durch eine Dotation von 100 000 Mark ausgezeichnet. 1885 wurde er zum ord. Professor an der Universität, Geh.

„Um Gottes willen, Martin, wie schaust du aus, ich härt' dich nicht erkannt!“

„Elegant?! Was?“ meinte der Hofbräuhauswaler lächelnd, der tatsächlich eine richtige Karikatur abgab.

„Im übrigen, darf ich die Herrschaften bekannt machen? Mein Bruder, Fräulein Kathi, seine Tochter, ihr Herr Bräutigam von Brandow — Gräfin Wisniewska!“

„Die polnische Gräfin!“ entfuhr es Kathi halblaut.

Man wechselte einige gleichgültige Worte, Martin versprach den Bruder demnächst in Auskirchen aufzusuchen und meinte, er würde bald Reichenhall verlassen und nach Tegernsee fahren.

„Da triffst du Herrn Panigl, ich glaube, der ist jetzt auch dort in der Nähe!“

„Wen?“ fragte er gedehnt.

„Deinen Freund und Protegé!“

„Bitte, früheren Protegé!“ sagte Martin scharf.

„Ich habe jetzt nichts mehr mit ihm zu tun!“

„Ein eingebildeter, grober Mensch!“ rief auch die Gräfin.

Dann mahnte sie zum Aufbruch, weil sie noch heute an den Königssee fahren wollten.

Als sie sich getrennt hatten, sah der Oberexpeditor seinem Bruder noch lange nach und schüttelte den Kopf.

„Was ein Weib aus einem sonst ganz vernünftigen Mann für einen Kasperl machen kann!“

Doch sie hatten nicht viel Zeit, über die närrische Veränderung nachzudenken, die mit Onkel Martin in den letzten Wochen vorgegangen war. Man näherte sich dem Hause, wo sie Papa von Brandow erwartete. Er sah schon im Garten, erhob sich feierlich, da die drei durch die Türe des Zaunes traten.

„Gefahrte mir, Papa, daß ich dich mit Herrn Oberexpeditor Weininger und seiner Tochter bekannt mache!“

Man verneigte sich steif.

„Donnerwetter, ein hübsches Mädchen!“ brummte Papa von Brandow. Er hielt es für gut, doch erst als Mann von Welt ein wenig Konversation zu machen, ehe man auf den eigentlichen Gegenstand der Unterredung kam.

„Auch hier zum Urlaub in den bayerischen Bergen?“

„Ja, wenigstens in der Nähe!“

„Wir sind recht zufrieden, bischen teurer hier zwar.“

„Ja in allen Badeorten!“

Herrn Weininger, der sein Herz zum Zerpringen voll hatte, war dieses nichtsagende Gespräch ein Grauel, er holte endlich seine Schnupftabakdose heraus und nahm eine kräftige Briele!

Erstaunt sah der alte Herr von Brandow ihm zu. Das schien auch noch eines der alten bayerischen Reservatrechte zu sein.

„Ich schlage einen kleinen Spaziergang vor, um sich auszusprechen zu können!“ meinte von Brandow.

„Könnten wir das nicht auch hier im Zimmer abmachen, indes die Kinder heraußen bleiben?“

„Auch recht. Ich denke, wir werden bald zu Ende sein!“

Man ging in das Zimmer, dessen Fenster offen standen, während die beiden Kinder draußen im Garten lachend auf einer Bank saßen.

„Wenn es schlecht geht, dann fliehen wir, Gustav!“

„Aber Käthe, wohin?“

„In die Berge!“ sagte sie mit triumphierendem Lächeln. „Hoch hinauf zu deinen Bergen, die sollen uns schützen!“

„Ja, du hast recht!“

„Gib mir einen Kuß darauf, Gustav, daß du mich nicht im Stiche läßt!“

Währenddessen begann drinnen Herr Weininger: „Sie wissen wohl, warum ich komme. Unsere Kinder sind nun einmal verlobt und da möchte ich endlich Ihren Standpunkt in der Sache kennen!“

„Ich bin eben gegen diese Verlobung, Herr Weininger!“

„Ich war es von Anfang an auch, ich habe mich aber mit der bestehenden Tatsache schließlich abgefunden! Darf ich Ihre Gegenstände wissen?“

„O ja, — erstens ist mein Sohn noch zu unselbständig und jung, und zweitens, das ist die Hauptsache, Sie erlauben, daß ich offen bin, ich habe ein anderes Mädchen für ihn gewählt, deren Geld und deren Beziehungen ihm von vornherein Stellung und Ansehen verschaffen!“

(Fortf. folgt.)



Medizinalrat und Direktor des neu errichteten Hygienischen Instituts in Berlin ernannt. Er veröffentlichte am 13. November 1890 in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ seine das größte Aufsehen erregenden Untersuchungen über das Tuberkulin und seine Verwendung als Heilmittel gegen die Tuberkulose; seit 1891 widmete er sich ganz der Leitung des neu errichteten Instituts für Infektionskrankheiten.

**Mannheim, 27. Mai.** Wegen der auf ernste Lohnkämpfe in der Tabakindustrie hindeutenden Bewegung unter den Tabakarbeitern haben sich, dem hiesigen „Generalanzeiger“ zufolge, die deutschen Arbeitgeberverbände der Zigarrenindustrie zu einem neuen Arbeitgeberbünde zusammengeschlossen. In den geschäftsführenden Vorstand sind Vertreter der Verbände Sachsens, Bremens, Westfalens, Schlesiens und Unterbadens gewählt worden. Ueber die gegenüber Arbeiterbewegungen eingeschlagene Taktik sei eine vollständige Einigung erzielt worden.

**Berlin, 28. Mai.** Da der Kaiser auf ärztlichen Rat wegen eines Infektionsfieberes für einige Tage seiner Hand Schöpfung auflegen muß, hat er den Kronprinzen für die Dauer der Behinderung beauftragt, diejenigen Schriftstücke unter schriftlich zu vollziehen, die er dem Kronprinzen zu diesem Zweck zugehen lassen wird. Die bezüglichen Erlasse erscheinen im Reichsanzeiger.

## Ausland.

**Nizza, 30. Mai.** Fast sämtliche Bedienstete der 418 Kilometer langen Südbahnlinie sind wegen Strafverurteilung eines Angestellten in den Ausstand getreten.

**Calais, 30. Mai.** An dem Unterseeboote „Vulcain“ sind zwei Ketten befestigt worden. Ein Taucher hat an dem Schiffsrumpf ein Klaffen des Lochs und einen Riß oberhalb des Torpedolanzierrohrs festgestellt.

## Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Die zweite evangel. Stadtpfarrstelle an der Nikolaiskirche in Heilbronn ist dem 2. Stadtpfarrer Hin d e r e r in Weisheim übertragen worden. Um eine ständige Lehrstelle wurde übertragen in Albeck, Bez. Ulm, von Unt. r i c h t e r F r i e d r i c h A d l e r in Mülingen, Bez. Württemberg, in Weilingen, Bez. Remlingen (Leonberg), dem Unterlehrer Wilhelm W i d m e y e r in Wiberach a. N., in Münsingen dem dortigen Unterlehrer Friedrich M a y e r, in Siffingen, Bez. Remlingen (Leonberg), dem Hauptlehrer F r e u d e n r e i c h in Wäldersbühl, Bez. Württemberg, in Weiler, Bez. Ulm, dem Hauptlehrer S c h ä l e r in Vallendorf, Bez. Ulm, in Heimbühl, Bez. Remlingen (Leonberg), dem Hauptlehrer K r a u s in Ermsbühl, Bez. Remlingen (Leonberg), in Orlingen. — Hauptlehrer S p o h n in Remlingen (Leonberg), in Alen, ist in den Ruhestand versetzt worden unter Verleihung der Verdienstmedaille des Friedrichsorden. — Die Postgehilfenin Berna E t o l l und Magda e n e S c h m i d t bei dem Postamt Nr. 1 in Ulm wurden auf Kesseln entlassen. — Der König hat verfügt: Als Bataillons-Kommandeure werden verlegt: Major Ströhl in dem Bataillon des Grenadier-Regiments Königin Olga Nr. 119, in das 10. Inf.-Reg. Nr. 180, Wechtlinger beim Bataillon des Inf.-Reg. König Wilhelm I. Nr. 124, in das Bataillon-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, Adina v. Ungarn Nr. 123. In den Städten der betreffenden Regimenter treten über G e r n e r, Charakteristischer Major aggregiert dem Gren.-Reg. Königin Olga Nr. 119, D r a u s n i c k, Hauptmann im Inf.-Reg. König Wilhelm I. Nr. 124, unter Entziehung von der Stellung als Kompaniechef S c h l e s i n g, ältester Hauptmann im Inf.-Reg. Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, wird benützt — Der Abschied mit der gesetzlichen Pension wird bewilligt dem Major B u r g a n d, Bataillons-Kommandeur im Jäger-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn Nr. 122, mit der Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens der Württ. Krone; in den Ruhestand versetzt.

### Die Fortentwicklung der Steuerreform.

In der Samstag-Sitzung des Finanzausschusses behandelte man die nunmehr gedruckt zur Verteilung vorliegenden Anträge des Bizpräsidenten v. K i e n e (3.). Der 2. Antrag, eine Erweiterung der Besteuerungsrechte der Gemeinden betr., wurde durch die vom Abg. D i e s c h i n g (Sp.) angeregte Einspruchung, die auch die Gemeindefinanzsteuer einbezogen wünscht, ergänzt. Diese Anregung wurde jedoch im Verlauf der Debatte wieder zurückgezogen. Von einem Redner der Volkspartei wurde die Frage des Schuldenabzugs und der Gemeindesteuern eingehend erörtert. In Baden ist ein hälftiger, in Preußen ein vollständiger Abzug vorgesehen. Die Befassung des jetzigen Zustandes bringt es mit sich, daß die Gemeinden in ihren Einnahmen sehr beschränkt sind, während die Anforderungen an sie immer größer werden. Mit der Einführung der reinen Vermögenssteuer ist zunächst zuwarten. Es fehlt noch an einer geeigneten Unterlage hierzu. Von Ministerialdirektor v. P i s t o r i u s wird ausgeführt, daß an eine Umgestaltung der Kataster als Grundlage für eine Vermögenssteuer für die Gemeinden nicht gedacht werden könne. Vom Abg. v. B a l z (Df.) wird der Antrag gestellt, dem Kienischen Antrag eine andere Einleitung zu geben und etwa zu sagen: Im Hinblick darauf, daß ein Bedürfnis der Fortbildung des Steuerwesens in der Richtung eines Entzuges der staatlichen Ertragssteuern durch eine das fundierte Einkommen belastende Vermögenssteuer vorhanden ist, die K. Staatsregierung zu eruchen etc. Ein Redner des Zentrums erklärt seine Zustimmung zur Einführung einer Lustbarkeitssteuer. Die Wertzuwachssteuer kommt nur für größere Gemeinden in Betracht. Eine Mahnung zur Sparsamkeit erscheint für manche Gemeinden im Blick auf die Zusammenziehung der Bürgerlichen Kollegien nicht unangebracht. Ein Redner des Bauernbundes spricht sich über die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften aus und setzt sie in Vergleich zu den Konsumvereinen. Auch werden die Schwierigkeiten dargelegt, die sich ergeben, wenn man an die Stelle des Ertragswertes den Verkaufswert setzt. Von einem Redner der Sozialdemokratie wurde die verschiedene steuerliche Behandlung der Genossenschaften dargelegt. Von volksparteilicher Seite wurde hervorgehoben, daß man auf den Boden einer Vermögenssteuer erst treten kann, wenn größere Markteit

geschaffen ist. Die Anforderungen staatlicher Organe an die Korporationen und Gemeinden werden auf allen Gebieten immer größere. Allgemeine Aufgaben sollten auf die breiteren Schultern des Staates gelegt werden. Der Berichterstatter erachtet das Bedürfnis für die Fortentwicklung der Steuerreform als dringend. Er hält eine durchgreifende Reform der Gemeindebesteuerung erst für möglich nach einem Ausbau des staatlichen Steuerwesens. Ein solcher Ausbau wird notwendig infolge des stärkeren Bedarfs, wie er durch die allgemeine Beamtenaufbesserung eintritt wird. Eine Mehrbelastung der Landwirtschaft durch Einführung der Vermögenssteuer ist ausgeschlossen. Für eine Reform der Gemeindebesteuerung ist eine allgemeine Zustimmung vorhanden. Die Lustbarkeitssteuer wird nur in Stuttgart einen Ertrag von vielleicht 30 000 M ergeben, für kleinere Gemeinden wird sie keine Rolle spielen. Die Wertzuwachssteuer kommt gleichfalls nur für größere und mittlere Gemeinden in Betracht. Eine Beratung der Denkschrift im Plenum ist notwendig. Die Regierung kann daraus die Stellung der Parteien ersehen wie auch die Dringlichkeit der Reform. Vom Finanzminister wird eine Erörterung im Plenum für wünschenswert erachtet, damit die Regierung für ihr weiteres Vorgehen in dieser Frage gewisse Richtlinien erhalte. Ziffer 1 des Antrags Kienne wird einstimmig angenommen, Ziffer 2 mit 10 gegen 2 Stimmen. Der Antrag lautet: „Die K. Staatsregierung zu eruchen, 1) die zur Beurteilung der Wirkungen der in Betracht kommenden Steuerreformen auf die verschiedenen Berufsstände und Gemeinden bereits eingeleiteten Erhebungen fortzusetzen und über das Ergebnis derselben in einer weiteren Denkschrift den Ständen Mitteilung zu machen; 2) in Verfolgung der Resolution vom 27. März 1900 spätestens im Laufe des Jahres 1911 einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Erweiterung der Besteuerungsrechte der Gemeinden, insbesondere u. a. eine mäßige Erhöhung der nach Art. 23 des Verf. v. 8. Aug. 03, betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften, zulässigen Gemeindecinkommensteuer vorsieht.“ — In der nächsten Sitzung am Dienstag nachmittag beschäftigt sich der Ausschuß mit der Denkschrift betr. die Tierärztliche Hochschule.

### Vom Deutschen Buchdruckerverein.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung begannen am Sonntag in Stuttgart die Verhandlungen des Deutschen Buchdruckervereins. Der Hauptversammlung, die nachmittags 3 Uhr im Konzertsaal der Liederhalle eröffnet wurde, war am Vormittag eine Versammlung der Prinzipal-Tariffunktionäre zur Besprechung tariflicher Angelegenheiten vorausgegangen. Der Vorsitzende Dr. P e t e r s m a n n - L e i z i g eröffnete die Hauptversammlung und begrüßte besonders die anwesenden Vertreter der Regierung und der Stadtverwaltung. Im Namen des Ministeriums des Innern und der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel begrüßte Staatsrat v. M o s h a f die Versammlung und wünschte den Beratungen sowie den anschließenden Verhandlungen der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft einen guten Verlauf. Die Staatsregierung habe sich über den durchschlagenden Erfolg der Bestrebungen des Deutschen Buchdrucker-Vereins aufrichtig gefreut. Im Mittelpunkt dieser Bestrebungen u. Erfolge stehe die vertragsmäßige Regelung der Arbeitsbedingungen u. Arbeitspreise, der Lohn- u. der Preistarif. Die in schweren Kämpfen nach innen und außen erungene und festgehaltene Tarifgemeinschaft habe dem ganzen hoch stehenden Buchdruckerhandwerk nun fast zwei Jahrzehnte lang den Frieden bewahrt. Durch den Preistarif wurde ein Schutzwall gegen die Schwebelkonturrenz aufgerichtet. Der Deutsche Buchdruckerverein, dessen führende Persönlichkeiten diese große Organisation geschaffen haben, dürfe auch bei seiner heutigen Tagung sich des Ertragens freuen, das zu erhalten und fortzubilden der Verein bestrebt sein werde. Bürgerausschuhobmann Dr. E r l a n g e r hieß die Versammlung im Namen der Stadtverwaltung herzlich willkommen. In dem Umfang, daß die Tagung in Stuttgart stattfindet, dürfe auch eine Anerkennung der Tatsache erblickt werden, daß die Buchdruckerkunst im künstlerischen und wirtschaftlichen Leben der Stadt Stuttgart einen bedeutungsvollen Faktor bilde. Der Redner ging dann auf die mannigfaltigen Beziehungen der Stadtverwaltung zur Buchdruckerkunst des näheren ein. Nach weiteren Begrüßungsansprachen von Kommerzienrat K r a i s als Vertreter der Stuttgarter Handelskammer und eines Vertreters des Reichsverbandes österrösch-ungarischer Buchdruckerbesitzer wurde in die Besprechung des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts eingetreten, der ebenso wie der Rechnungsbericht und der Voranschlag von der Versammlung einstimmig genehmigt wurden.

Im Anschluß an ein von Herrn B a e r erstattetes Referat über den Buchdrucker-Preistarif wurde von der Hauptversammlung beschlossen, eine Kommission einzusetzen, die den Preistarif auf Grund der seitherigen Erfahrungen einer Revision unterziehen soll, und zwar noch im Laufe dieses Jahres. Ein eingehendes Referat von Kommerzienrat B ü r e n s t e i n - B e r l i n über den L o h n t a r i f hatte eine ausgedehnte Erörterung zur Folge. Um 1/2 8 Uhr wurden die Verhandlungen abgebrochen und die Weiterberatung auf Montag vormittag vertagt.

### Berein württ. Zeitungsverleger.

Anlässlich der Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins fand am Sonntag in Stuttgart eine Versammlung der württ. Zeitungsverleger zwecks Gründung eines Landesverbandes statt. Der Verein — ein Kreisverein des Deutschen Zeitungsverlegervereins — bezweckt die Vertretung der beruflichen und Standesinteressen der württembergischen Zeitungsverleger gegenüber Privaten und Behörden. Da die Vorbereitungen schon längere Zeit getroffen waren, konnte sofort zur Gründung und Festlegung der Satzungen geschritten werden. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: 1. Vorsitzender Dr. B o l f - O b e r d o r f, Stellvertreter L. E l b e n - S t u t t g a r t, Schriftführer Generaldirektor E s s e r - S t u t t g a r t, Stellvertreter K a u p e r - F r e u d e n s t a d t. Ferner als Beisitzer vom Neckarkreis W u l l e - H e i l b r o n n, vom Jagstkreis S c h w e n d - G a i l d o r f, vom Schwarzwaldkreis H u z l e r - R e n t l i n g e n, vom

Donaufkreis W a l t e r - W a n g e n. Der Ehrenrat besteht aus den Herren K r a u t - C a n n s t a t t, K o t h - S t u t t g a r t, B a r t h o l o m ä - W a i n g e n, D u g g l e - U m.

**Zur Erziehung im 2. Reichstagswahlkreis** wird heute vom Schwab. Korresp.-Büro gemeldet: „Die Verhandlungen zwischen Volkspartei und Nationalliberale Partei über die Erziehung im zweiten württembergischen Reichstagswahlkreis dauern, wie man hört, noch an. Die Volkspartei ist zwar prinzipiell geneigt, einen nationalliberalen Kandidaten zu unterstützen, bei dem Gewähr dafür besteht, daß er in entschieden liberalen Geiste tätig sein wird, aber sie wünscht für ihre entgegenkommende Stellungnahme auch eine Gegenleistung. Die Verhandlungen erstrecken sich darum auch nicht allein auf den 2. Reichstagswahlkreis, sondern noch auf verschiedene Landtagswahlbezirke. Es ist zu hoffen, daß die Deutsche Partei den billigen Anforderungen der fortschrittlichen Volkspartei entspricht, so daß im Interesse des Liberalismus in Württemberg ein Ausgleich für die nächste Zeit geschaffen wird, der dem Fortschritt wie den Parteien im gleichen Maße zu gute kommt.“

Auf dem sozialdemokratischen Parteikonferenz des 2. Reichstagswahlkreises, das Sonntag nachmittag auf der Schloßwiese bei Jüssenhausen bei ungünstiger Witterung und unter einer Teilnahme von etwa 2000 Personen stattfand, kam zur Mitteilung, daß die Wahlkreisversammlung am Vormittag einstimmig den Landtagsabgeordneten K e i l als Kandidaten für die bevorstehende Erziehung ernannt habe.

**Der württ. Handwerker-Landesverband** veranstaltete in Stuttgart eine Vorkonferenz-Sitzung. Vom württembergischen Baderinnungsverband wurde dem Verband die Mitteilung gemacht, daß er sich nochmals an die Handwerkskammer Stuttgart mit der Bitte gewandt habe, der diesjährige Handwerks- und Gewerbestammertag möge sich wiederholt mit der Frage der Abänderung des § 100 q der Gewerbeordnung beschäftigen; der Innungsverband eruchte den Handwerker-Landesverband um Unterstützung dieser Eingabe. Nach kurzer Debatte beschloß der Ausschuß, sich am diesjährigen Verbandstag mit dieser Frage zu beschäftigen. Im Anschluß daran wurde Herr Zimmermeister B a h n m a l l e r - K o m m e l s h a u s e n einstimmig zum Verbandskassier gewählt. Hierauf brachte der Vorsitzende mehrere Zuschriften von verschiedenen Ortsgruppen zur Verteilung, in denen mehrfach Klage darüber geführt wurde, daß infolge der immer mehr sich ausdehnenden Fachorganisationen das Interesse an den örtlichen gemischten Handwerkerorganisationen verloren gehe. K e n t - L u d w i g s b u r g stellte daher den Antrag, die Verbandsleitung möge sich die Geschäftsfreude nicht nehmen lassen und sämtliche Vorsitzende der Ortsgruppen zu einer Versammlung einzuberufen, um das Ganze neu zu beleben. Dem Antrag K e n t wurde unter dem Hinzufügen zugestimmt, zunächst an sämtliche Ortsgruppen ein geeignetes Mandat schreiben zu lassen und denselben Vorträge auf Kosten des Verbandes durch geeignete Redner in Aussicht zu stellen. Wo darauf nicht reagiert wird, soll die Verbandsleitung Versammlungen mit Vorträgen selbst anberaumen. Auch sollen die Handwerkskammersekretäre um Abhaltung geeigneter Vorträge erucht werden. H e n z l e r - R e u f e n beantragte, der Verband möge dahin wirken, daß für Abnahme der Meisterprüfungen, von den Handwerkskammern wieder zwei Termine anberaunt werden. Bei der Kammer Reutlingen habe es sich gezeigt, daß die einmalige Abnahme der Prüfung im Jahr als nicht zweckmäßig erscheint, da es Berufe gibt, die zu der dafür festgesetzten Zeit aus ihrem Geschäft absolut unabkömmlich sind. Der Ausschuß war aber einstimmig der Ansicht, den Antrag der Ortsgruppe Reutlingen mit eingehender Begründung auf die Tagesordnung der Generalversammlung zu setzen.

**Stuttgart, 28. Mai.** Der Württembergische Weinbauverein veranstaltete hier seine von über 200 Mitgliedern besuchte Generalversammlung. Dem von dem Vorstand, Herrn Stadtpfarrer a. D. W a r t h, erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Weinbaufläche auch im vergangenen Jahr wiederum zurückgegangen ist. Sehr erfreulich war dagegen der rasche Weinabsatz unter der Kelter zu annehmbaren Preisen. Die diesjährige Herbstversammlung ist auf Sonntag den 18. Sept. nach Mandelsheim anberaunt. Die Einnahmen des Vereins betragen 8785 M, die Ausgaben 8417. Das Vermögen ist um 1306 M auf 6437 M gestiegen. Die Mitgliederzahl beträgt 162495 mehr als im Vorjahr. Die Wahlen hatten als Ergebnis die Wiederwahl sämtlicher Ausschußmitglieder und Vertrauensmänner. Hierauf sprach Prof. Dr. M e i s n e r - W e i n s b e r g über den gegenwärtigen Stand der Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms. Die Berichte der Vertrauensmänner über den Stand der Weinberge im ganzen Land ergaben, daß die Reben durchweg gut überwintert haben. Obwohl der Ansaß und das Gesein je nach der Lage verschieden sind, darf doch durchweg auf einen sehr erfreulichen Herbst gerechnet werden — wenn die Witterung ferner günstig bleibt. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mittagmahl.

**Stuttgart, 30. Mai.** Der Verkaufstag der Blume der Farmherzigkeit hat ein über Erwartung günstiges Ergebnis gehabt. Der Ertrag ist etwas über 40 000 Mark.

**Stuttgart, 29. Mai.** Die Hauptversammlung des Verbands Deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche für die Bezirke 9 und 10 mit den Siten in Frankfurt a. M. und Freiburg i. Br. fand nach vorhergegangener Besichtigung der Webstoffsammlung der Kgl. Zentralfabrik für Gewerbe und Handel gestern Vormittag im Vortragssaal des Kgl. Landesgewerbemuseums statt. Nach der Begrüßungsrede des Vorsitzenden K ö t t i n g hielten weitere Ansprachen: Reg.-Rat S c h ä l e für die Kgl. Zentralfabrik für Gewerbe und Handel, G. R. M a t t e s im Auftrag der Stadtverwaltung, Komm.-Rat H e i n r i c h namens der Handelskammer Dr. G e r h a r d t für die Handwerkskammer und



Kaufmann Frobenius im Auftrage des Bundes für Handel und Gewerbe. Den Geschäftsbericht erstattete E. Simonius-Frankfurt a. M. Dank der planmäßig geleiteten Verarbeitung hat sich der Mitgliederbestand um annähernd 500 gehoben dank der eifrigen Ortsgruppenbildung. Zur kräftigen Erstarbung des Verbandes hat weiter der deutsche Webstoffhandel beigetragen. Bei der Gründung des Hanfverbandes hat der erste Vorsitzende in klarer und eindringlicher Weise die schweren Klagen des Detailhandels über die unglaubliche Nichtachtung seines Lebensinteresses vertreten. Ein besonderes Augenmerk wurde dem Versicherungswesen gewidmet. Mit den Arbeiten der Gesetzgebung hat der Verband in dem letzten Geschäftsjahre außerordentlich viel zu tun gehabt. Die gegen den Entwurf der Reichsversicherungsordnung erhobenen Bedenken wurden in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern zur Geltung gebracht. Wegen die von der Kommission des Reichstags geplante Schaffung von Handelsinspektoren wurden ebenfalls schwere Bedenken geäußert. Weiter wurde Stellung genommen zu den Ausnahmebestimmungen über das Detailreisen mit Weinen und Wäsche sowie gegen die Ausdehnung der sogenannten Etagegeschäfte. Bei der neuen Gewerbeordnung für weibliche Arbeiter sind die Bedürfnisse der Geschäftsinhaber für Mode- und Putzwaren trotz aller Einsprüche unbeachtet geblieben: der Verband hat sich noch eingehend mit dem kaufmännischen Bildungsweisen beschäftigt. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Fortbildungskurse für Verkäuferinnen gelegt. Die Frage der Seidenerziehung und die Nähgarfrage wurde bis jetzt noch nicht in befriedigender Weise geregelt. — Nach den Vorträgen des Vorstandes der Webstühle Sindelfingen, Reuff über „Gewerbe, deren Materialien ein- und jetzt uns des Rechtsanwalts Schöfel über „Warenerklärungen im öffentlichen Leben“ wurde als nächster Versammlungsort Frankfurt am Main gewählt. Nachmittags fand die Besichtigung der Webstühle in Sindelfingen sowie verschiedener dortiger Webereien statt.

**Stuttgart, 29. Mai.** Der Württ. Landesverband des Hanfabundes wird am Sonntag, 12. Juni vorm. 11 Uhr, im Kongressaal der Liederhalle eine Landesversammlung veranstalten, die zugleich eine Erinnerungsfeier an die im vorigen Jahr zur selben Zeit erfolgte Gründung des Hanfabundes sein soll. Zu dieser Jubiläumsversammlung werden alle 50 Ortsgruppen des Landesverbandes Vertreter entsenden.

**Esslingen, 28. Mai.** Vor einer großen Zahl Hörer, die den Traubensaal dicht füllten, hielt Oberbürgermeister Dr. Mülberger gestern abend einen Vortrag über die Schiffbarmachung des Neckars und die Schiffahrtsabgaben. Dr. Mülberger gab eine Fülle geschichtlichen und wissenschaftlichen Materials, seine volkswirtschaftlichen und politischen Darlegungen machten lebhaften Eindruck auf die Hörer. Die Ausführungen bewegten sich im wesentlichen in demselben Gedankengange wie die in seinem Vortrage am 2. April vor dem jungliberalen Verein in Stuttgart. Insbesondere Esslingen, sagte Mülberger u. a., sei es gewesen, von wo die Bewegung für die Schiffbarmachung des Neckars ausgegangen sei, vor allem sei es dem früheren Vorsitzenden des Esslinger Gewerbevereins, Werkmeister K. Brünzinger, zu danken, daß der Gedanke der Kanalisation in Stuttgart und Württemberg wieder Fuß gefaßt habe. Wenn man sich erinnert, daß man vor wenigen Jahren noch Spott und Hohn ausgeübt gewesen sei, wenn man für die Kanalisation eingetreten sei, so haben sich die Verhältnisse geändert, die Frage sei heute eine der ernsthaftesten für unser Land. Nachdem Dr. Mülberger eine Entwicklungsgeschichte der Kanalfrage gegeben hatte, besprach er deren wirtschaftliche und politische Seiten. Der Wert des Geländes würde um Millionen steigen, auch die Ersparnisse an Fracht beziffern sich auf Millionen. Dr. Mülberger hält die Durchführung der Kanalisation des Neckars für wohl möglich und verlangt diese bis nach Esslingen, „ins Herz des Landes“. Seine Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung.

**Esslingen, 28. Mai.** Nachdem zwischen der Firma Duderstadt und ihren Arbeitern keine Einigung zustande gekommen ist, sind diese sämtlich in den Ausstand getreten. Es handelt sich um 102 Leute. Heute früh sind nur einige Werkmeister und Tagelöhner zur Arbeit gekommen.

**Freudenstadt, 28. Mai.** Wie amtlich mitgeteilt wird, wird die neue Bahnstrecke Weissenbach-Jorbach am 15. Juni ds. Js., für den Gesamtverkehr eröffnet. An der Strecke liegen der Haltepunkt Au (Murgtal) und die Stationen Langenbrand-Vermersbach und Jorbach-Gausbach. In Langenbrand-Vermersbach wird ein Stationsamt V und in Jorbach-Gausbach ein Stationsamt III errichtet. Auf sämtlichen Stationen befinden sich Bahnfahrgaststationen mit beschränktem Tagesdienst. Zur Durchführung der Bahn bis Freudenstadt sind jetzt noch 20 Kilometer zu überwinden.

**Altensteig, 29. Mai.** Das Wernerische Bruderkloster ist um 200 000 M. in den Besitz der Stadt übergegangen. In den Preis sind sämtliche Gebäude, das Grundeigentum und die Wasserkräfte einbezogen. Die Uebernahme erfolgt am 1. April.

**Ulm, 28. Mai.** Der Gewinner des zweiten Hauptpreises der Conweiler Lotterie im Betrag von 5000 Mark ist ein hiesiger kleiner Geschäftsmann, der das Geld recht wohl brauchen kann.

**Friedrichshafen, 28. Mai.** Graf v. Zeppelin wohnt seit gestern in seinem neuen Heim im Kurgarten-Hotel. Auch sein Privatbureau ist dorthin verlegt worden. — Infolge der raschen Schneeschmelze auf den Hochalpen steigt der Bodensee rapid. In den letzten Tagen ist der Pegel von 3,66 Meter auf 4,07 Meter gewachsen. Das Steigen dauert fort.

## Nah und Fern.

### Ein heiteres Mißverständnis.

In Kaisersbach bei Weßheim passierte auf dem letzten Viehmarkt ein heiteres Stücklein. Kommt da ein

junger Bauersmann an die Reihe, dem gestrengen Herrn Oberamtsarzt sein Paar Ochsen zur Untersuchung auf Maul- und Lauseneuche vorzuführen. „Bitte, reihen sie's Maul auf“, tönte es aus dem Munde des Arztes. Und kaum gesagt, sperrt unser Bäuerlein seine beiden Kiefer auseinander, daß man glaubt, im nächsten Augenblick den vor ihm stehenden, total verbläuten Herrn Doktor zwischen ihnen verschwinden zu sehen. Erst das zwerchfellerstüttende Geräusch und Halloh der Umstehenden brachte dem gehoramen Viehbesitzer bei, daß nicht sein, sondern die Mahlmühle seiner beiden Reifegefährten das Besichtigungsbild für den Arzt abzugeben hätten.

### Mutter und Kind.

Aus Baden wird berichtet: Bei Kehl fiel das Kind des Fährers Hofmann beim Spielen an Bord eines Bootes in den Rhein. Die Mutter sprang dem Kinde nach, um es zu retten, verschwand aber gleichwohl in den Fluten. Beide Leichen wurden bald darauf gelandet.

### Straßenräuber.

In Pforzheim wurde letzten Freitag abend ein frecher Raub ausgeführt. Nicht bei dem Ausstiegsort Seehaus, eine Stunde von der Stadt im Walde gelegen, wurde der von dort heimkehrende, gegenwärtig zu Besuch hier weilende Konditor und Kochschilfe Friedrich Wilhelm Fink von Gernsbach im Walde von einem Unbekannten angehalten. Dieser forderte von ihm unter Drohung mit dem Revolver sein Geld. Als Fink mit seinem Stod auf den Räuber einschlug, schoß ihn dieser zweimal in den Kopf und nahm ihm dann sein Geld mit 30 M. und seine silberne Uhr samt Kette weg, worauf er floh. Der Ueberfallene hat sein Leben nur dem Umstand zu verdanken, daß der Revolver eine schlechte Waffe war. Die Kugeln wurden im Krankenhaus entfernt. Nach dem unbekanntem Täter, der etwa 32 Jahre alt sein dürfte und den Eindruck eines Messergerellen machte, wird gefahndet.

### „Dös san Preißen“.

Von einem amüsanten süddeutschen Jodel weiß die Strohhörner Post zu erzählen: Fuhr da jüngst der Ballon eines oberbayerischen Luftschiffervereins auf und suchte nach mehrstündiger Fahrt Landung bei Ingolstadt. „Geda“, ruft einer der Insassen, ein norddeutscher Offizier, einigen auf dem Felde arbeitenden Leuten zu, „helfen Sie mal, halten Sie das Seil fest!“ Einer der Arbeitenden schaut auf diesen Juras hin empor. „Dös san Preißen“, sagt er gemächlich zu seinen Genossen, die daraufhin ruhig weiter arbeiten und den Ballon mit seinem am Erdboden hingehenden Seil seinem Schicksal überlassen. Darob grimmt Jörn in der Brust eines anderen Insassen, eines bayerischen Leutnants, und plötzlich ertönt eine Stimme von oben: „Des gäherte Kammel, ds saudumme, temus loan bayrischen Leitnam?“ Darauf erneutes Aufschauen der arbeitenden, und plötzlich freudiges Erkennen: „Oho, der redt deutsch mit uns. Dös is was andres. Leit, padis an!“ Und im Nu greifen zehn stramme bayrische Häute nach dem Halsteile. Die Landung geht glatt von statten.

### Keine Nachrichten.

Am Freitag nachmittag fürzte in einem Hause der Wöhrerstraße in Stuttgart ein 5 Jahre alter Knabe zum Fenster heraus. Er war sofort tot.

Flüchtig gegangen ist der Pächter des Hotels zum Badischen Hof in Heilbronn, der wegen Verdachts der Kuppelei am Samstag durch einen Fahnder verhaftet werden sollte. Der Verdächtige erklärte sich dem Fahnder gegenüber bereit, mitzugehen und schloß vor, er wolle sich nur geschwind umziehen; dann verschwand er durch eine Hintertüre.

Ein interessantes Naturchauspiel bot sich in Kottentburg am Freitag vormittag um 11 Uhr am östlichen Himmel. Aus einer grauschwarzen Gewitterwolke bildete sich in Form eines riesigen Trichters eine Wasserhose, während seitwärts davon aus derselben Wolke sich eine Art Wasser- oder Luftwirbel gleich einem langen Seil entwickelte. Etwa 15 Minuten dauerte die Erscheinung, die sich dann in Regen auflöste.

Bei der in Tutlingen vorgenommenen Section der so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Ehefrau des Joh. Luz wurde von dem Arzten konstatiert, daß der Tod infolge eines Herzschlags herbeigeführt wurde.

In Creglingen ist ein Freirechtlerling mit der Kasse seines Prinzipals verschwunden. Dem Meister passierte, als er mit dem Rabe nach dem Diebe suchte, das Mißgeschick, zu stürzen und den Arm zu brechen.

Eines Sittlichkeitsverbrechens an dem elfjährigen Sohn eines Kaufmanns in Harburg hat sich der katholische Volksschullehrer Bissel schuldig gemacht. Der etwa 35jährige verheiratete Lehrer, der Vater mehrerer Kinder ist, ist flüchtig.

## Gerichtssaal.

### Geriebene Hochstaplerin.

Vor einigen Jahren trieb in Berlin eine zuletzt bei einer Wandertroupe angestellte gewesene Schauspielerin Margarete Herrmann, eine gut kontervierte Biergärtlerin von gewandtem Auftreten, ihr Unwesen unter dem Namen der Hofschauspielerin Kitty Baskis aus Dresden und unter der Vorpiegelung, die Geliebte eines Prinzen von Reuß gewesen zu sein, von dem sie demnächst 25 000 Mark Abfindung zu erhalten habe. Sie pumpte Juweliere, Möbelhändler, den sie behandelnden Arzt, Oberkellner und sogar Stubenmädchen an um Beträge von 2000 Mark und abwärts bis zu kleinen Summen. Das Gericht hatte sie feinerzeit wegen dieser Straftaten zu einviertel Jahr Gefängnis verurteilt, wovon die Herrmann nur ein Jahr abzusitzen hatte. Dann wurde sie wegen guter Führung beurlaubt. Sie begab sich nun nach Breslau und fing dort den Schwindel von neuem an, aber bedeutend intensiver als in Berlin. Jetzt wurde aus ihrem angeblichen Liebhaber ein Prinz, den sie nicht nennen dürfte, und von dem sie ein Kind habe. Sie erzählte, daß sie der Prinz nach der Geburt des Knaben an seinen Kammerherrn verheiratet habe. Um die ganze Sache glaubhaft zu machen, nannte sie sich fortan Frau Kitty v. Braune-Dermann.

Ihr Kind habe von seinem natürlichen Vater das Majorat Rünenstein in Thüringen als Geschenk erhalten. Als es im Alter von fünf Jahren gestorben sei, sei ihr eine Kapitalabfindung zugesichert worden, die bald 30 000 M., bald 100 000 Mark betragen sollte. Außerdem erzählte sie, daß ihr eine Monatsrente von 500 Mark bewilligt sei. Auf Grund dieses Märchens und mit Briefen, die sie gefälscht und mit den Namen der Finanzräte Volkner und v. Koeder sowie Justizrat Mauerbach unterfertigt, pumpte sie die verschiedensten Personen an. Von einem Großkaufmann, den sie quasi zu ihrem Liebhaber erkoren, erschwand sie rund 10 000 Mark. Andere Leute wurden um kleinere Summen betrogen. Auch gab sie falsche Wechsel aus, overierte mit falschen Testamenten und ließ sich einige kleinere Diebstähle zu schulden kommen. Für alle diese Straftaten wurde sie jetzt von der Breslauer Strafkammer zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Das wilde Tier von Mülheim a. Rh.

Ein possierliches Tierchen — es war ein Zwerggäffchen hielt sich ein Einwohner zu Mülheim am Rhein. An seiner Existenz nahm niemand Anstoß, weil es noch keinem Menschen ein Leid zugefügt hatte. Ob durch einen bösen Nachbarn oder sonstwie veranlaßt, mag dahin gestellt bleiben, dem Besitzer des Zwerggäffchens wurde der Prozeß gemacht, weil er ein „wildes Tier“ — als solches sah die hohe Obrigkeit das Zwerggäffchen an — ohne polizeiliche Erlaubnis hatte frei umherlaufen lassen. (Uebersetzung gegen § 367, Abs. 11, Str.-G.-B.) Das Schöffengericht zu Mülheim am Rhein fand den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe. Die Strafkammer des Landgerichts zu Köln in der Berufungsinanz bestätigte dies Urteil mit der Begründung, daß zu den wilden Tieren alle diejenigen zählen, die keine Haustiere seien. (Anmerkung des Berichterstatters: Also auch die Feldmäuse, Sperlinge, Frösche usw.) Die Frage, ob ein Zwerggäffchen ein wildes Tier ist, beschäftigte nun auch den Senat des Kölner Oberlandesgerichts, der von dem Angeklagten in der Revisionsinstanz nagerufen wurde. Der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft beantragte selbst die Freisprechung des Angeklagten, weil der Zweck der Bestimmung des § 367, doch offenbar dahin gerichtet sei, die Menschen und ihr Eigentum vor Beschädigungen durch wilde d. h. durch bössartige Tiere zu schützen. Im vorliegenden Falle handele es sich aber um ein kleines harmloses Tierchen, das festgestellter Weise niemandem Schaden zugefügt habe. Das Oberlandesgericht hob durch Entscheidung vom 20. Mai d. J. das landgerichtliche Urteil auf; es sprach den Angeklagten nicht direkt frei, sondern wies die Sache in die Vorinstanz zurück. Die Rechtsauffassung des Vorderrichters — alle Tiere, die nicht zu den Haustieren zählen, seien wilde Tiere — wäre irrig, so führt das Oberlandesgericht aus. Es definiert aber selbst auch nicht, was ein „wildes Tier“ ist, sondern die Strafkammer soll sich jetzt noch einmal über die Definition des Begriffes „wildes Tier“ den Kopf zerbrechen.

### Das Todesurteil über Hofrichter.

Wien, 29. Mai. Das Urteil im Prozeß Hofrichter ist bereits Samstag vormittag gefällt worden. Es lautet auf Tod durch den Strang. Das Urteil wurde von allen Offizieren des Kriegsgerichts unterfertigt und dem Oberleutnant-Auditor Sittos übergeben, der es dem Gerichtsherrn, Korpskommandanten Verisbach überbrachte. Das Urteil wurde heute abend publiziert. — Man nimmt an, daß die Todesstrafe im Wege der Begnadigung in 20jährige Kerkerhaft umgewandelt wird.

**Stuttgart, 28. Mai.** (Strafkammer). Ein gefährlicher Einbrecher ist der ledige Schlosser Karl Schmidt von Gaisburg. Er verübte hier und in Cannstatt eine Reihe Einbruchsdiebstähle in Wohnungen und Magdekkammern. Schmidt ist wegen Diebstahls schon vielfach vorbestraft. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen sieben Verbrechen des vollendeten und sechs Verbrechen des versuchten schweren Diebstahls und wegen Urkundenfälschung zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem erkannte das Gericht auf Zusässigkeit von Polizeiaufsicht.

**Karlsruhe, 27. Mai.** Eine Skandalgeschichte, die wochenlang Gegenstand lebhafter Besprechungen, insbesondere an Viertischen und intimen Kaffeekränzchen bildete, nämlich die sittlichen Verfehlungen blutjunger Mädchen, die von einer Altersgenossin einem höheren Beamten zugeführt worden waren, kam vor der hiesigen Strafkammer zum gerichtlichen Abschluß. Die Verhandlung, bei der sich das sensationslüsterne Publikum in Scharen in den Gerichtssaal gedrängt hatte, endete mit der Verurteilung des 51 Jahre alten Hofbauinspektors Ernst Holzmann zu 10 Monaten und der 17 Jahre alten Ella Desterse zu 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft.

### Luftschiffahrt.

**Ulm, 29. Mai.** Die von der Ulmer Karnevalsgesellschaft veranstalteten Passagieraufstiege mit dem neuen Zeppelinkreuzer LZ 7 finden nun bestimmt am 19. Juni statt. Ein früherer Termin ließ sich nicht ermöglichen, da die Motore des Luftschiffes nicht bis zum 5. Juni, wie man gehofft hatte, betriebsfertig werden und während der Tage bis zum 12. Juni die fahrsichere Mannschaft der Zeppelingeellschaft mit dem LZ 6 auf der Reise nach Wien abwesend ist. Den Teilnehmern an den Aufstiegen wird versichert, daß der nunmehrige Termin bestimmt eingehalten werden wird. Da einige der zu den Aufstiegen Angemeldeten zu dieser Zeit nicht abkommen können und ihre Karten zurückgegeben haben, sind noch etwa ein Duzend Billette abzugeben.

**Magdeburg, 27. Mai.** Ingenieur Paul Schmidt baute eine neue Flugmaschine, die so einfach konstruiert ist, daß sie sofort von zwei Werkmeistern gesteuert werden konnte. Die ersten Flüge auf den hiesigen Rennwiesen gelangen recht gut. Die Vorrichtung, die ein Umkippen verhindern soll, ist zum Patent angemeldet.

**Lokales.**

**Wildbad, 31. Mai.** Badefrequenzen! Es ist gewiß für die Einwohnerschaft Wildbad's von Interesse sich über die Frequenz der mittleren Bäderorte zu informieren. Nach den gestrigen Angaben in der Frankfurter Zeitung, den Hamburger Nachrichten und dem Leipziger Tageblatt betragen dieselben: für Riffingen 5888 P., Pyrmont 4958 P., Neuenahr 4002 P., Marienbad 3474 P., Wildbad 3120 P., Gomburg (Höhe) 2335 P., Bad Elster 2197 P., Kreuznach 1882 P., Königstein 1790 P., Wildungen 1710 P., Badenweiler 1418 P., Ems 1348 P., Teplitz 1118 P., Franzensbad 852 P., Bad Soden 781 P., Salungen 562 P., Brückenan 344 P.

**Wildbad, 31. Mai.** Heute Abend findet auf dem Kurplatz die erste Beleuchtung statt. Hoffentlich zerstört uns nicht die Ungunst der Witterung unsere Vorfreude. Wenn an eine schöne Stunde gelegen ist, der lasse sich den prächtigen Anblick der Kurplatzbeleuchtung nicht entgehen.

**Wildbad, 31. Mai.** Der Bonnemont und der Rosenmonat stehen geschwisterlich vereint auf der Schwelle der Zeit. Die unendliche Fülle des Frühlings hat der Mai hervorgezaubert. Wohin man sieht ist alles fröhlich aufgewacht. Der Schlehdorn blüht... nun kommt ja „die seel'ge, die goldige Zeit, nun kommen die Tage der Rosen.“ Draußen in den Anlagen, unter dem schattigen Gewölbe der Gainsbüchen, ist es nunmehr recht lebendig geworden. Tagtäglich promeniert eine bunte Gesellschaft von Kurgästen aller Stände auf den lauschigen Waldwegen und seit kurzem kann man auch wieder die Künstlerchar dort begegnen, die vom 1. Juni (also morgen) ab unsern Lustentempel, das Kgl. Kurtheater, neu beleben wird. Von Nord und Süd, von Ost und West haben sich die Jünger und Jüngerinnen „Thalia's“ in dem Wildbader Kunsttempel zusammengefunden und aufs neue werden die Theaterfreunde an den musischen Wettkämpfen der Schauspieler und Schauspielerinnen Freude und wahren Genuß finden. Auch „alte

und liebe Bekannte“ finden wir wieder unter der diesjährigen Künstlerchar, so an erster Stelle den bewährten und geschätzten Leiter des Theaters, Herrn Intendanten P. Liebig; wir wünschen demselben in unserem Wildbad gute Erholung von seinem langen Winterleiden, ferner glänzende Erfolge auf sinoniemem Gebiet und auch auf dem Gebiete des Ruhms. Ebenso ist auch Herr Regisseur Grosse, mit seiner rosigen Laune, mit seinem goldigen Humor zum 17. oder 18. Male in sein „Sommerfest“ zurückgekehrt, — sogar noch vor dem „Weltuntergangstag“, vermutlich, um hier im alten, lieben Wildbad den „Punkt“ hinter des Lebens wirbelvollen Reigen zu setzen. In ebenso guter Erinnerung stehen uns noch von der Künstlerchar aus dem Vorjahre Herr Regisseur Weiß und die Herren Schmitt, Schott, Goldmeister, Antony, Bredow und Zierau. Von den Künstlerinnen haben wir Frau de Scheider, Frä. Rittner und Frä. Mertens noch in sehr gutem Andenken. Möge auch die diesjährige Theater Saison wieder ein Ruhmesblatt in der Kunstgeschichte Wildbads werden, möge sich jeder Abend zu einem Fest gestalten, zum künstlerischen Ansporn, zur Begeisterung des Publikums und zur Ehre der deutschen Schauspielkunst! Diesen Wunsch verbinden wir mit einem „herzlichen Willkommen“ für die gesamte Künstlerchar. — Morgen Abend geht in Szene „Der dunkle Punkt“, eine Novität von Blumenthal und Pressler. Die Kasse des Kgl. Kurtheaters ist an Spieltagen geöffnet: vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 5 Uhr ab.

**Stadtesbuch-Chronik der Stadt Wildbad**

vom 21. Mai bis 24. Mai 1910.

Kaufgebote.

- 21. Mai. Drach, Johann Kilian, Reiseprediger in Pforzheim und Kugel, Berta in Pforzheim.
- 26. Mai. Bott Wilhelm, Gipserschm. hier und Wandpfl., Marie hier.
- 24. Mai. Pfau, Wilhelm Gottlieb, Metzger hier, 59 J. a.

**Konzert-Programm**

des Königl. Kur-Orchesters Wildbad.  
Leitung: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

**Dienstag, den 31. Mai**

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr. (Anlagen).

- 1. Kadetten-Marsch Sousa.
- 2. Ouv. „Alphonso und Estrella“ Schubert.
- 3. Am Neckarstrand, Walzer Millöcker.
- 4. a. Zu spät, Lied Forwerk
- b. Frühlingslied. Gounod
- 5. Potpourri aus „Der fidele Bauer“ Fall
- 6. Hinter den Kulissen, Quadrille Strauss

abends 8 1/2—9 1/2 Uhr:

**Beleuchtung mit Konzert.**

- 1. Florentiner Marsch Fucik
- 2. Ouverture „Zampa“ Herold
- 3. Walzer aus „Die lustige Witwe“ Lehár
- 4. Edelweiss vom Semmering, Fantasie Piston-Solo Herr Dietzel. Hoch
- 5. Melodion aus „Der fliegende Holländer“ Wagner
- 6. Jägerlatein, Polka Komzak

**Mittwoch, den 1. Juni.**

vormittags 8—9 Uhr:

- 1. Choral: Lobe den Herrn den mächtigen König. König.
- 2. Ouverture „Die Abenceragen“ Cherubini
- 3. Spürenklänge, Walzer Strauss
- 4. Schattentanz, Arie aus „Dinorah“ Meyerbeer
- 5. Largo. Händel
- 6. Sängerefreuden, Mazurka Seitz

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: i. B.: Paul Köhler daselbst.

**Ämtliche Fremdenliste.**

**Verzeichnis vom 27. Mai.**

**In den Privatwohnungen:**

- Cafe und Conditorei Funk.
- Bar, Frau Ida, Rentnerin mit L. Magdeburg
- Villa Fürst Bismarck.
- Behold, Frä. Lina Chemnitz
- Jrmler, Frau Marie
- Huber, Fr. Stefan, mit Frau Gem. Nürnberg

**Villa Hohenstaufen.**

Kunat, Fr. Paul, Rauchwarenhandl. Leipzig

**Villa Pauline.**

von Holleben, Fr. Wilhelm, Generalleutnant i. D. Friedenau b. Berlin  
von Holleben, Frau Ida, geb. von Bernuth Friedenau b. Berlin

**Karl Pfeiffer, König-Karlstr. 70.**

Rieser, Fr. Hugo, Pfarrer a. D. Goslar a. S.

**Villa Nath, Hauptstr. 166.**

Walz, Frau Richard Pforzheim

Jedels, Fr. Hermann, Fabrikant Stuttgart

**Luise Krämer, (Villa Rheingold).**

Collin, Fr. Ludwig, Rfm. Berlin

**Luise Schmid, Badd. We.**

Dunz, Frau Renningen b. Ulm

Domhan, Frau Karoline Gmlnd

**Villa Schönblick.**

Strobel, Fr. Charles Joseph, Privatier New-York City

Otie, Fr. George W., Privatier "

**Karl Touffaint, Holzsh.**

Einstein, Frau Privatier mit Frau L. Karlsruhe

**Robert Treiber, Rfm.**

Gimbel, Fr. Franz, Privatier Kayweiler

Gimbel, Fr. Daniel, Privatier Altenhof

**Villa Victoria.**

Neresheimer, Fr. Fabrikant Sanau

Wilh. Volz, Hauptstr. 131. Herold

Schmeier, Fr. Friedr., Rfm. Niedernhall

**Villa Waldfrieden.**

Schloßbach, Fr. Robert, Staatsanwaltschafts-Sekretär Berlin

Malermstr. Wacker. Karlsruhe

Burger, Fr. Gustav Lehrer Wörner. Stuttgart

Wörner, Fr. Wilh., Postsekretär Stuttgart

**:-: Schwarzwald-Verein :-:**

**Ausflug**

ins Monbadtal und Würmtal, über Ruine Steinegg und Liebeneck  
**Sonntag, den 5. Juni 1910,**  
Abfahrt Wildbad 7.07 Uhr.

: : Nachschvesper : :

Anmeldungen zum gemeinsch. Mittagessen in Würm zu 1 Mk 50 Pf. sind bis spätestens Samstag Abend an Herrn Hofapotheker Dr. Mehger zu richten.

**Freiwill. Feuerwehr Wildbad.**

Diejenigen Mitglieder der Feuerwehr, welche über die Saison Wache im Theater übernehmen wollen, werden aufgefordert, sich sofort beim Kommando zu melden und haben am

**Dienstag, den 31. Mai, abends 7 Uhr,**  
zur Instruktion am Theater anzutreten.

Die Herren Zugskommandanten wollen sich um genannter Zeit ebenfalls dort einfinden.  
Wildbad, den 29. Mai 1910.

**Das Kommando.**

N. B.: Anzug: Zivil.

Besuchen Sie  
**Garten und Terrassen**  
des  
**Panorama - Hôtels**  
an der Bergbahn-Haltestelle  
Aufgang am Hotel Belle-vue

Angenehmer schattiger Aufenthalt  
Unvergleichliche Aussicht

**Feines Café-Restaurant**  
Verschiedene Biere. Erstklassige Weine.

**Stuttgarter Ausstellungs-Lotterie**

717 Gewinne mit zusammen 10000 Mark.  
Bare Geldgewinne 4000 Mk. Nur 20000 Lose.  
Ziehung garantiert am 24. Juni 1910.  
Originallose nur 1 Mark, :: 13 Lose 12 Mark.  
Lose sind zu haben bei **C. W. Bott.**

**Reußerst günstige Gewinnchance.**

**Achtung!**  
Infolge der hohen Milchpreise sehen wir uns gezwungen, den  
**Mäherlohn**  
auf 11 Mk. pro Morgen zu erhöhen.  
Sämtliche Mäher.

Prima  
**Malta - Kartoffeln**  
empfiehlt Chr. Batt.

**Flechten**  
nässende und trockene Schuppenflechte  
skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

**offene Füße**  
Reinschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
geholt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der bestens bewährten  
**Rino-Salbe**  
frei von schädl. Bestandteil. Dose M. 1, 15 u. 2, 25.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
u. Fa. Schubert & Co., Weinböhls-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

**W**eiße, farbige, schwarze  
**W**aschblusen  
in allen Größen  
von Mk. 3.75 an,  
weiße und farbige

**W**asch = Kostüme  
in allen Größen von Mk. 13.50 an.  
**Gustav Rienzle,**  
Königl. und Herzogl. Hoflieferant  
König-Karlstraße 187.

**N**ähmaschinen  
von 55. Mk an  
mit Garantie.

Sowie bessere  
Marken wie:  
**Kaiser, Pfaff,  
Opel, Grigner,  
Phönix, Rau-  
mann usw.**

**Heinrich Bott.**

**Rennbach-Brauerei**  
Fusspfad zum Walde. o 15 Minuten vom Bahnhof.  
Aufgang bei der Herrnhilfe oberhalb des Bahnhofes.  
Von der Station Panoramaweg der Bergbahn bequem zu erreichen.  
Im schönsten Grunde des Rennbachtals gelegen, umgeben von prächtigen  
Matten, angrenzend an immergrünen Bergabhängen und idyllischen  
Waldgeländen.

**Großer schattiger Wirtschaftsgarten.**  
Selles und dunkles Lagerbier vom Faß  
Restauration. — Vorzügl. Mittagstisch — Feine Weine.  
Telefon 36. Besitzer: Josef Weßel.

**Zur gefl. Kenntnis.**  
Wir machen Interessenten darauf aufmerksam, daß unser  
**Kraftwagen**  
im Monat Mai jeweils **Montags** und von Juni ab **Montags** und  
**Donnerstags** nach Wildbad kommen wird. Bestellungen erbitte mir  
per Telefon oder per Postkarte.  
**Dampfwalchanstalt Birkenfeld.**  
Telefon 2.

**Servierhürzen mit Taschen**  
von 85 Pfg. an  
**Untertailen**  
von 70 Pfg. an per Stück, in reicher Auswahl  
billigt bei  
**Ph. Bosch, Hauptstr.**

**Treppenleitern, .: Anlegeleitern,  
Leiterstühle, Handwerkerleitern,**  
ferner:  
**Wäschetrockner, Küchenschmel, Feldstühle, Salontritte,  
Obsttuben, Gardinenpanner, Klappstühle, Jagdhochsitz,**  
**Garten-Garnituren**  
sowie  
**Rollschutzwände**  
empfiehlt bei Bedarf der Vertreter der Firma **G. Bloßberg & Cie.**  
**Robert Treiber ::::: vorm. Daniel Treiber.**  
**Visitenkarten** moderne Ausführung, liefert rasch und  
billig die Buchdruckerei G. Hofmann.